

an und vereinigte sich mit der Blücherschen. Aber zu einem kräftigen Vorstoß kam es noch nicht. Wahre Begeisterung für den Befreiungskampf lebte nur in preussischer Heere, Metternich hielt es sogar für bedenklich, den Kampf weiter fortzusetzen: sollte man für Preußen das linke Rheinufer erkämpfen? Das Feilschen um Mein und Dein hatte schon seit dem Tage von Leipzig begonnen und drohte mehr als einmal, die ganze Koalition zu sprengen. Kaiser Franz verlangte nach Frieden, Alexander und Friedrich Wilhelm aber wollten den Krieg nötigenfalls auf eigene Hand fortsetzen; endlich einigte man sich dahin, daß der Krieg seinen Fortgang nehmen, gleichzeitig aber Verhandlung über den Frieden geführt werden solle.

Napoleon hatte die ihm durch die Unentschlossenheit der Verbündeten gegönnte Frist zur Ausrüstung eines neuen Heeres benutzt; aber seine Truppen waren denen der Verbündeten weder an Zahl noch an Übung gewachsen. Er warf sich zunächst (29. Jan.) bei Brienne auf Blücher, aber der Kampf blieb unentschieden. Auf Alexanders Bitten trat dann Schwarzenberg ein Drittel seines Heeres an Blücher ab, und dieser schlug (1. Febr.) Napoleon bei La Rothière vollständig aufs Haupt. Wieder stand den Verbündeten der Weg nach Paris offen, aber wieder begann das Zaudern und Bedenken; doch erhielt Blücher die Erlaubnis, die Marne abwärts gegen Paris vorzubringen, während das Hauptheer stehen blieb. Blücher ließ sein Heer in vier voneinander getrennten Corps vorrücken; seine linke Flanke war nicht gedeckt, weil Schwarzenberg sein Versprechen, dort durch das Wittgensteiniſche Corps die Verbindung zwischen beiden Heeren aufrecht zu erhalten, nicht hielt. Rasch warf sich deshalb Napoleon dem Blücherschen Heere in die Flanke und brachte jedem der vier Corps nacheinander empfindliche Verluste bei. Dann stürmte er gegen die Hauptarmee, erfocht abermals einen Sieg, so daß Schwarzenberg nach Troyes zurückwich und auch Blücher bewegte, dort zu ihm zu stoßen; ja, der Oberfeldherr wollte sogar bis zum Rhein zurückgehen. Eifriger denn je bemühten sich jetzt die österreichischen Diplomaten auf dem Friedenskongreß zu Chatillon a. d. Seine um den Abschluß eines Waffenstillstandes; aber zum Glück war Napoleons Hochmut durch die jüngsten Erfolge nur noch gesteigert, so daß die Verhandlungen ohne Erfolg blieben. Da bat Blücher um die Erlaubnis, sein Heer wieder von dem Hauptheer trennen, das Corps unter Bülow und ein russisches Corps, die beide aus Belgien heranrückten, an sich ziehen und geradeswegs auf Paris marschieren zu dürfen. Der Zar und König Friedrich Wilhelm setzten im Hauptquartier die Gewährung dieser Bitte durch, und damit war die Entscheidung des Krieges zunächst in Blüchers Hand gelegt.

Napoleon war überrascht, als er hörte, Blüchers Heer, das er vernichtet geglaubt hatte, ziehe nach Paris, und eilte ihm sofort nach. Das